

# Wetter-Lexikon in Mundart



Walter Laimbacher von der Gilgenmatt oberhalb der «Burg» und seine «Wetter-Chronik». Auf über 250 A4-Seiten hat er Informationen zum Schwyzer Wetter zusammengetragen.

Bild Hans Steinegger

**SEEWEN** Walter Laimbacher von der Gilgenmatt hat jahrelang Informationen rund um das Schwyzer Wetter gesammelt. Darin enthalten sind auch mundartliche Begriffe.

HANS STEINEGGER

Beeindruckend und faszinierend, was der 86-jährige Walter Laimbacher über Jahrzehnte an Informationen zum Thema «Schwyzer Wetter» zusammengetragen hat. Seine «Wetter-Chronik» umfasst über 250 A4-Seiten in Kleinschrift, also nahezu einen Bundesordner voll. Neben schweizerischen Ereignissen bilden das Urschweizer und (Inner-)Schwyzer Wetter den Schwerpunkt seiner Sammlung. Aus nahezu 17 Jahrhunderten sind es vor allem Notizen zu wiederkehrenden Ausnahmesituationen wie Kälte- und Hitzeperioden, Schnee, Regen, Hagel, Stürme, Dürre, Überschwemmungen und alle damit verbundenen Folgen für Natur, Mensch und Tier.

Die ältesten «Wetterberichte» reichen bis ins späte 4. Jahrhundert zurück. Sie stammen aus Geschichtswerken, Fachschriften, Jahrbüchern und Kalendern, die jüngeren Daten und Fakten überwiegend aus privaten Aufzeichnungen und mündlichen Überlieferungen. Denn Walter Laimbacher konnte bei seinen Recherchen auf zahlreiche Innerschwyz-Gewährsleute zählen. Zudem standen ihm auch Chroniken und Tagebücher zur Verfügung wie etwa jene des bekannten Bisisthaler «Wetterpropheten» Jörlieni's Domini Schmidig (1820–1895) und von Josef Nauer aus Schwyz, der in seinem Tagebuch das Wetter zwischen 1929 und 1971 minutiös registrierte. Kommt dazu, dass Walter Laimbacher selber seit den 1970er-Jahren täglich die Witterungsverhältnisse notiert.

## Windregeln statt Bauernregeln

Fragt man den ehemaligen Pöstler und Landwirt, der heute noch in der Gilgenmatt oberhalb der «Burg» wohnt, nach der Bedeutung der zahlreichen Bauernregeln rund um das Wetter, meint er: «Ich bezweifle, dass die Bauernregeln von Bauern aufgestellt

wurden. Eher haben das die Klöster gemacht, die auch meistens grosse Bauernbetriebe führten – und schreiben konnten!» Zudem sollte man nach seinen Erfahrungen die Bauernregeln eher Windregeln nennen. Denn auch der bereits erwähnte Domini Schmidig aus dem Muotatal habe schon 1880 den Föhn als «Regenten» bezeichnet und damit (wohl unbewusst) auf den massgeblichen Einfluss der Winde auf das Wetter hingewiesen. Walter Laimbacher kann dies aufgrund seiner jahrzehntelangen Beobachtungen nur bestätigen und spricht in diesem Zusammenhang denn auch vom Wind als eigentlichem Wettermacher, insbesondere von unterschiedlichen Windbahnen und Windformen im Wettersystem.

## Wetterkenner sind Beobachter

Schon sein Vater war ein ausgewiesener Wetterkenner, der jeden Morgen durch bestimmte Naturbeobachtungen seine eigene Prognose erstellte. So erinnert sich Walter Laimbacher an ein Ritual: «Beim Morgengrauen ging er ans Fenster und beobachtete den Himmel. Das «Maugle» (Morgenrot) deutete auf Wetterumschlag hin. Auch war ihm bei der Voraussage sehr wichtig, woher man das «Bättlüüte» (Betglockenläuten) hörte. Kam das Glockengebimmel von Goldau, war der «Underwind» (Westwind) im Spiel – und das schöne Wetter schon bald vorbei. Oder man spürte den «Engelstöcker» (Nordwestwind vom Engelstock her), dann war es der gefürchtete Schlechtwetterwind. Ging mein Vater zum Stall, beobachtete er seine «Wetterstellen»: den Miststock oder gewisse Pilze – oder den Brunnenstock. Schwitzte dieser schon am Morgen, wusste er genau, wann es Regen gab. Auch wenn sich kurzfristig Rost an der Sense ansetzte, war Regen angesagt. Dann hatten wir auch ein altes «Ziit» (Wanduhr) in der Stube. Folgte bei jedem Stundenschlag ein «Singen», gab es bestimmt schönes Wetter. Erstaunlich, denn dieses «Singen» (Schwingen) hielt an, bis das Wetter wieder änderte.

Mein Vater hatte alle seine Wetterzeichen so geordnet, dass es ihm möglich war, für den nächsten Tag bei einer halben Stunde auf oder ab zu sagen, wann der Wetterumschlag einsetzte. Es war eine kurzfristige Wetterprognose, für die er Wetterelemente verwendete, also Naturzeichen wie etwa die Windtechnik.»

## Wetterschmöcker und Wetterkenner

**INNERSCHWYZ** hs. Wenn von Wetterpropheten die Rede ist, dann will Walter Laimbacher zwischen Wetterkennern, Wetterschmökern und Wetterpropheten deutlich unterscheiden: Der Wetterkenner beschränkt sich seines Erachtens anhand von Naturzeichen bewusst auf eine kurzfristige Vorhersage.

### Kurzfristig und langfristig

Der Wetterschmöcker versucht, ebenfalls gestützt auf bestimmte Zeichen in der Natur, eine längerfristige Prognose zu stellen. Wie es beispielsweise die Aktiven des 1947 gegründeten Meteorologischen Vereins Innerschwyz, besser bekannt unter dem Namen Muotathaler Wetterschmöcker, bis heute äusserst populär pflegen. Sie erküren jährlich zweimal ihren Wetterkönig. Und schliesslich beherrscht nach Ansicht von Walter Laimbacher der Wetterprophet gleich beide Prognosen – die kurzfristige wie die langfristige.

## Mauglerclub aus Illgau

**ILLGAU** hs. «Maugle» steht wetterkundlich für Dämmerung, anderswo für Morgenrot. So oder so bringt Abendrot anderntags schönes, Morgenrot schlechtes Wetter. Dieses «Maugle» hat es 1997 in Illgau sogar in die offizielle Vereinsliste geschafft – und wie! In der Berggemeinde soll es damals einige junge Illgauer gegeben haben, die traditionswidrig gerne dunkles Bier tranken.

### Förderung des Gerstensaftes

Beim Philosophieren über das spezielle Gebräu sei «dunkel» spontan mit dem mundartlichen «Maugle» verglichen worden, was eigentlich «einnachten, dämmern, dunkeln» bedeute. Das führte die Burschen auf die Idee, einen Club zur Förderung des Konsums dunklen Gerstensaftes zu gründen ... Nicht etwa sinnlosen Trinkens wegen, wie sie beteuerten, sondern nur wegen des Genusses. Gesagt, getan: Der «Maugler Club Schweiz» war gegründet.

## Neue «Bote»-Serie: Mundartliches Wetterlexikon

**BOTE** hs. Ein schwieriges Unterfangen, wer sich als Laie in den reichhaltigen wie vielfältigen Aufzeichnungen von Walter Laimbacher einen Überblick verschaffen möchte. Da reiht sich nicht nur Ereignis an Ereignis, sondern es wimmelt bei der Interpretation des «Wind- und Wettersystems» nur so von Theorien, Techniken und Naturzeichen.

### Noch geläufig?

Dies hat denn auch zur Frage geführt, ob und wie weit eine Vielzahl von mundartlichen Bezeichnungen und Redewendungen aus der «Wetterwelt» überhaupt noch geläufig und verständlich sind, obwohl uns heute

Wetterberichte und Wettervorhersagen in den Medien täglich rund um die Uhr begleiten.

### Bauernregeln oder Volksglauben

Dies führte zur Idee, Walter Laimbachers «Wetter-Fundus» einmal nach Mundartwörtern abzusuchen und diese in Form eines kleinen Lexikons festzuhalten. Und gleichzeitig natürlich die Begriffe zu erklären und wo möglich mit volkskundlichen Hinweisen wie alten Bauernregeln oder überliefertem Volksglauben zu ergänzen. Der «Bote» wird aus der Wörtersammlung in loser Folge ein siebenteiliges «Wetter-Lexikon» in Schwyzer Mundart publizieren.